

Kapitel VII

*Jozef Bruk**

Das Präfix *be-* aus der Sicht der *locative alternation*: ein Ausgangspunkt für die Raum-Linguistik

Zusammenfassung

Im Beitrag wird versucht einige Fragen bezüglich des Präfixes *be-* zu erörtern. In der deutschen Sprachwissenschaft bemühten sich Günther (1974) oder Eroms (1980) darum, seine Bedeutung und Funktion in Äußerungen zu klären. Unter Verwendung von Talmys *figure/ground* Hypothese werden einige Grundzüge der bisherigen Forschung dargestellt. Der Schwerpunkt des Beitrags liegt im empirischen Teil, in dem von Paraphrasen für *be*-Präfixverben, nämlich eines Basisverbs und einer Präposition (z.B. *bemalen – malen auf*), ausgegangen wird: aufgrund der statistischen Auszählung der Präpositionen wird eine gewisse Raumvorstellung, die für die Semantik des Präfixes *be-* kennzeichnend sein kann, bestimmt.

Schlüsselwörter: Präfix *be-*, *locative alternation*, *figure/ground* Unterscheidung, Präpositionen, Raumlinguistik.

Abstract

The article is dealing with so called inseperable German prefix *be-*. The issue was discussed before by Günther (1974) or Eroms (1980). The aim of the article is to carry out the subsequent research concerning the Eroms work. A next part describes the application of Talmy's hypothesis explaining the *figure/ground* alignment as the latest approach towards the prefix *be-*. The main focus of the paper lies in the empirical research based on idea that many *be-* prefixed verbs have their counterparts created by simplex verbs and prepositions (e. g. *bemalen – malen auf*).

* Jozef Bruk, M.A. (Univerzita Mateja Bela v Banskej Bystrici).

A proportion of the prepositions based on statistic report can be useful in defining the space reflected in them.

Keywords: Prefix *be-*, locative alternation, figure/ground alignment, prepositions, grammars of space.

1. Übersicht über die bisherige Forschung

1.1. Interpretation des Präfixes *be-* als Zusammensetzung

Die Problematik des Präfixes *be-* hat eine verhältnismäßig lange sprachwissenschaftliche Tradition hinter sich. Der erste, der sich mit der *be-* Komposition systematisch befasst hatte, war Hans Christoph Adelung (1774). Als sehr bedeutend werden allerdings auch J. Grimms Ansichten (1826) betrachtet, wobei er *be-* nicht als Präfix ansieht, sondern von einer Partikel spricht (vgl. Hittmair 1882: 9f.). Im Zusammenhang mit den Verben mit dem Präfix *be-* Verben wird von J. Grimm (1826, zit. nach Hittmair 1882: 10) Folgendes erwähnt:

Das Verhältnis zwischen *be-* Kompositum und Objekt müsste, wenn ein nicht zusammengesetztes Verbum gebraucht würde, durch mancherlei Präpositionen,

(1a) *Indianer siedeln in der Prärie.*

(1b) *Indianer besiedeln die Prärie.*

(2a) *Der Gärtner pflanzt die Rosen auf das Beet.*

(2b) *Der Gärtner bepflanzt das Beet mit Rosen.*¹

oder mindestens einen andern Kasus bezeichnet werden (Hittmair 1882: 10).

Als weitere Belege für das bereits Erwähnte soll noch Folgendes gelten:

(3a) dienen: der Allgemeinheit, der Bequemlichkeit, dem Fortschritt, der Gerechtigkeit, dem Wohl der Menschheit ~ dienen + D

(3b) bedienen: wir wollen unsere Gäste aufmerksam ~; hier wird die Kundschaft gut bedient; kannst du diese Maschine ~? bedienen + A

(4a) auftragen: jmdm. etwas ~ ich habe ihm aufgetragen, hier auf dich zu warten; jmdm. eine Arbeit ~; das Essen ~; jmdm. Grüße (an jmdn.) ~ auftragen + Wem?

(4b) beauftragen: jmdn. ~ ich habe ihn beauftragt, die Bücher abzuholen; jmdn. mit einer Arbeit ~ beauftragen + Wen?

(5a) neiden: jmdm. etwas ~ jmdm. den Erfolg, sein Glück ~ neiden + Wem?

(5b) beneiden: jmdn. ~ ich habe dich glühend beneidet, als dir die Leute zujubelten; ich beneide ihn um seine Energie; beneiden + Wen?

¹ Belege nach Eroms (1980: 25f.).

Die angeführten Belege (*Wahrig Digital 2007*) beweisen eindeutig Grimms Hypothesen. Im Folgenden werden wir uns vorwiegend mit den präpositionalen Fügungen beschäftigen. Die Kasusveränderungen (von Dativ zu Akkusativ) werden erst später bei der Bestimmung der häufigsten Präpositionen erwähnt. Sie sind eher von Randbedeutung für die Untersuchungen, die im vorliegenden Beitrag dargestellt werden.

Eine wichtige Abhandlung zur *be*-Komposition wurde von Hittmair (1882) verfasst. Hittmair befasst sich nicht nur mit der neuhochdeutschen Entwicklungsperiode, sondern er greift auch zur mittelhochdeutschen Sprachstufe. Seine Monographie ist eher als eine Art Pionierarbeit auf dem Gebiet der Partikel bzw. der Präfixkomposition zu betrachten. Hittmair versucht zum einen das Präfix *be-* mit den entsprechenden Partikelverben zu paraphrasieren, wie etwa in *bewältigen – überwältigen*. Zum anderen zählt er die präpositionalen Fügungen aufgrund vermuteter Verwandtschaft von *bei*² zu den akkusativfähigen Präpositionen *an, auf, über, um, in*. Seine Annahme bestätigt er mithilfe des Belegs *begehen*, der eine mittelhochdeutsche Paraphrasierung *an einen gehen* zulässt (vgl. Hittmair 1882: 18, 61).

Wie in den obigen Beispielen bereits zu sehen ist, sind die Präpositionen für die Bestimmung der Bedeutung des Präfixes *be-* von zentraler Bedeutung. Weitere Überlegungen werden mit Hittmairs Zitat, das die Beziehung eines Basisverbs³ zu einem *be*-Verb beschreibt, untermauert:

Die vom *Grundwort* [Basisverb] des *be*-Kompositums abhängige und mit einer der genannten Präpositionen gebildete adverbiale Bestimmung wird Objekt des *be*-Kompositums. Ist das Grundwort [Basisverb] transitiv, so wird außerdem sein Objekt zur instrumentalen Bestimmung des *be*-Kompositums (Hittmair 1882: 18).

Die Konversion eines ursprünglich intransitiven Satzes wird mittels der Beispielsätze (1a) und (1b) deutlich. Die Konversion eines bereits transitiven Satzes ist in den Beispielsätzen (2a) und (2b) erkennbar und die instrumentale Bedeutung wird mittels der Präposition *mit* ausgedrückt. Grimms bzw. Hittmairs Beobachtung stellen eine wichtige Annahme für weitere Überlegungen dar. Es muss jedoch erwähnt werden, dass beide Forscher *be*-Verben stets als Zusammensetzungen von zwei Lexemen betrachteten, deshalb versuchten sie die Funktion und Bedeutung des Präfixes *be-* ohne enge Beziehung zu dem Basisverb festzulegen.⁴

² Die Semantik des Präfix *be-* wird nach Grimm von der vollen Präposition *bei* abgeleitet.

³ Die Begriffe Basisverb bzw. Simplexverb werden im Weiteren als gleichwertig betrachtet.

⁴ Es ist zu bemerken, dass in Hittmairs Begriffsbestimmung *be*-Verben als Komposita behandelt werden.

1.2. Die präfigierten *be*-Verben: Günthers und Eroms Sichtweise

Im Gegensatz zur bisherigen Forschungsweise gilt Hartmut Günther (1974) als der erste, der *be*-Verben als eine Einheit betrachtet. Seine Studie *Das System der Verben mit BE- in der deutschen Sprache der Gegenwart* kann man als umfangreichen Beitrag zum Gebrauch von *be*-Verben bezeichnen. Die Gesetzmäßigkeiten, die man bezüglich des Präfixes *be-* bei Günther finden kann, werden jedoch nicht näher erläutert (vgl. Zifonun 1976: 253; Maylor 2003: 19). Eroms (1980) geht, ähnlich wie Günther, von bestimmten semantischen Gruppen, in die er *be*-Verben unterteilt, aus. Er nennt, indem er sich auf das Werk von Günther stützt, aufgrund der von ihm gesammelten Datengrundlage 14 Randgruppen. Im Laufe seiner Untersuchung ergänzt er seine Forschung um eine Unterteilung der *be*-Verben in sechs Hauptgruppen. Die Gruppen I bis V sind nach dem anwesenden Tiefenkasus geordnet. Zu jeder Gruppe gibt es eine Liste von Verben, die eine Konversion ermöglichen und die zweite, wo keine Konversion möglich ist. Die Gruppen werden wie folgt definiert:

Gruppe Ia: **x *be*-VERB (volitiv) y mit z – x VERB (volitiv) z PRÄPOSITION y (local)**
(Der Gärtner bepflanzt das Beet mit Rosen – Der Gärtner pflanzt Rosen *auf* das Beet)

Gruppe Ib: **x *be*-VERB (volitiv) y – x VERB (volitiv) PRÄPOSITION y (local)**
(Indianer besiedeln die Prärie – Indianer siedeln *in* der Prärie)

Gruppe II: Ornative *be*-Verben: **x *be*-VERB (nomen) y – x *versieht* y (local) mit einem z**
(die Werft bekiehlt das Schiff – Die Werft *versieht* das Schiff mit einem Kiel)

Gruppe III: **x *be*-VERB (involitiv/direktional) y (local) – x VERB PRÄPOSITION y**
(Das Mädchen beliebeäugelt den Ring – das Mädchen *liebeäugelt mit* dem Ring)

Gruppe IV: **x *be*-VERB (emotional) y – x VERB (emotional) (PRÄPOSITION y (local))**
(Otto bemäkelt das Essen – Otto *mäkelt über* das Essen)

Gruppe V: verschiedene, heterogene Untergruppen

Gruppe VI: lexikalisierte *be*-Verben (vgl. Eroms 1980: 20–25).

Die Begriffe *volitiv*, *involitiv*, *emotional*, *ornativ* sind sicher noch zu erklären, jedoch stehen sie nicht im Mittelpunkt des raumlinguistisch orientierten Konzepts.⁵ Zudem spricht Maylor (2003: 43) davon, dass ein Affix eine Art

⁵ Um diese Begriffe genauer zu klären, müsste man sich an dieser Stelle entweder mit der Tiefenkasus-Theorie näher beschäftigen oder den funktional-typologisch geprägten Ansatz, der beispielsweise von Givón (1984) vorgestellt wird, anwenden.

der Rückmeldung der Präpositionalphrase zu sein scheint, ohne Rücksicht darauf, ob die Präpositionalphrase ‚benefactive‘, ‚instrument‘ oder ‚locative‘ bezeichnet. Eroms (1980: 37) formuliert auf der Basis der Korpusforschung folgende These: „Das Präfix *be-* [...] ist als stark grammatikalisierendes Morphem aufzufassen, dessen Beschreibung von der Syntax her gerechtfertigt ist.“

In Bezug auf die Tatsache, dass *be*-Verben (wie etwa *bemäkeln*) die Paraphrasen mittels einer Präposition (*mäkeln über*) bilden, muss an der Stelle verdeutlicht werden, dass sich der vorliegende Beitrag der syntaktischen Ebene zuwenden wird.

1.3. Syntaktische Herangehensweise der *locative alternation*

Maylor (2003) spricht in seiner Monographie,⁶ die den *be*-präfigierten Verben gewidmet ist, von der sogenannten *locative alternation*. *Locative alternation* verweist auf die Veränderung im Aufbau der Aktanten der

I. transitiven Verben der Bewegung:

(6a) *Er schmierte Farbe an die Wand.*⁷

(6b) *Er beschmierte die Wand mit der Farbe.*

II. intransitiven Verben der Bewegung:

(7a) *Peter stieg auf den Berg.*

(7b) *Peter bestieg den Berg.*

III. transitiven Verben der Positionierung:

(8a) *Peter hängte die Bilder an die Wand.*

(8b) *Peter behängte die Wand mit den Bildern*⁸.

Brinkmann (2007: 3) bezeichnet Verben, die in den Gruppen I, II, III genannt werden, als ‚lokative‘ Verben, weil sie „eine Beziehung zwischen einer Entität

⁶ Der Vorgehensweise liegt die sogenannte *lexical template morphology* zugrunde.

⁷ Die zitierten Belege kommen aus Brinkmann (2007: 1f.).

⁸ In Bezug auf Eroms Analyse der *be*-Verben ist nun zu sagen, dass Eroms jede Hauptgruppe auf die Verben, die einerseits Konversion ermöglichen und andererseits auf die Verben, die keine Konversion (*beatmen, begasen, beregnen* usw.) erlauben, unterteilt.

und einem Bezugsraum⁹ ausdrücken. Die Begriffe *Entität* und *Bezugsraum* sind auf eine allgemeinere Dichotomie von ‚figure‘ und ‚ground‘ zurückzuführen. Die Begriffe *figure* und *ground*¹⁰ knüpfen an die gestaltpsychologische Tradition an und wurden von Talmy ([1983] 2000: 314) für sprachwissenschaftliche Zwecke eingeführt. Eigenschaften der genannten Unterscheidung lassen sich wie folgt beschreiben:

<i>figure</i>	<i>ground</i>
bekannte Lokalisierung	unbekannte Lokalisierung
kleiner	größer
beweglicher	fester
einfacher	zusammengesetzter
wesentlicher	im Hintergrund stehender
später im Bewusstsein anwesend	früher in einer Szene / im Gedächtnis
(Talmy 2000: 315f., übers. von J. B.).	

Wenn man den Beleg (7a) in seiner Paraphrasierung (7b) beachtet, ist noch Folgendes zu berücksichtigen:

Demnach lässt sich der als *ground* bezeichneten Konstituente die Charakteristik *früher* und der als *figure* bezeichneten Konstituente das Adjektiv *später* zuordnen. Den Ableitungsprozess kann man fortsetzen, und zwar in Richtung logischer Beziehungen oder Kausalitätsbeziehungen. Diese stehen zu den schon abgeleiteten Begriffen *früher* (*vorher*) und *später* (*nachher*) wie Ursache und Wirkung in dem Sinne, dass die Ursache in der Regel der Wirkung vorausgeht (Tuhárska 2011: 81).

Der obige Beispielsatz und das Zitat lassen uns nun zu Adelungs These (1774) übergehen, die besagt, dass das Präfix *be-* intransitive Verben zu transitiven macht (vgl. Hittmair 1882: 9). Wenn man alle bisherigen *be-*Verben näher betrachtet, ist die Akkusativstelle (fast) immer mit einem Objekt besetzt, das konzeptuell¹¹ gesehen mit einer Wirkung verbunden ist. Ebenso erklärt Eroms (1980: 23): „Bis auf einige Untergruppen der Gruppen IV, V und VI erfordern die *be-*Verben im Aktivsatz neben dem Satzsubjekt die obligatorische Besetzung der Akkusativstelle [...]“

⁹ Engl.: „Relation between an entity and a spatial region“.

¹⁰ Außer der *figure – ground* Unterscheidung werden in kognitiv-linguistisch orientierten Ansätzen auch die Begriffe *trajector – landmark* benutzt. Die gegenseitige Beziehung darf man folgendermaßen darstellen: *trajector* (< *figure*) und *landmark* (< *ground*). Vgl. dazu auch Langacker (1987), Croft/Cruise (2004).

¹¹ Der Begriff *konzeptuell* wird hier in Anlehnung an die *figure/ground*-Ausrichtung und die *Ursache/Wirkung*-Unterscheidung benutzt.

1.4. Die Grundzüge der Funktion des Präfix *be-*

Hinsichtlich der oben angedeuteten Raumbeziehungen wird nun kurz die Vorgehensweise der sogenannten ‚Raumlinguistik‘ bzw. *grammars of space* diskutiert. Levinson/Wilkins (2006: 15) verwenden im Rahmen von *grammars of space* den Begriff *basic locative construction*. Sie erklären ihre Begrifflichkeit aufgrund folgenden Belegs:

(9) *Der Apfel ist in der Schale* [übers. von J. B.].

Der Beleg aus Levinson/Wilkins greift auf die Analogie mit dem obigen Beispiel (7a): die Nominalphrasen *der Apfel* und *Peter* bezeichnen demnach ‚figure‘, wobei die Präpositionalphrasen *in der Schale* und *auf den Berg* den ‚ground‘ der Äußerung ausdrücken (vgl. Levinson/Wilkins 2006: 15). Maylor setzt das oben Gesagte in einen unmittelbaren Zusammenhang mit *be-*Verben, wobei er Talmys Hypothese folgenderweise interpretiert: „Falls die *figure/ground* Beziehung vorhanden ist, scheint es eine Regel zu geben, nach der der ‚ground‘ als Bezugspunkt mit einem ‚Merkmal der Lokalisierung‘ betrachtet wird. Ich werde festhalten, dass ‚ground‘ [im Deutschen] typischerweise in einer Präpositionalphrase kodiert ist“¹² (Maylor 2003: 50, übers. von J. B.).

Croft/Cruise (2004: 56f.) stellen noch fest, dass die *figure/ground*-Unterscheidung eine asymmetrische Beziehung abbildet. Abschließend zu den *figure/ground*-Eigenschaften ist zu sagen, dass die erwähnte Beziehung vom Kontext verändert werden kann:

(10) *Die Katze* [‚figure‘] *ist auf dem Tisch* [‚ground‘].

(11) *Ich fand einen Floh* [‚figure‘] *auf der Katze* [‚ground‘].¹³

Bezüglich der *be-*präfigierten Verben bezeichnet Maylor die erwähnte Unterscheidung als Grundvorlage (*base template*). Die von der Pragmatik ausgeprägten Ansätze zur Syntax (vgl. Schulze 2001: 6) lassen eine gleiche asymmetrische Gewichtung zu, die sich graphisch von der Richtung des Pfeils her ergibt. Dieses Phänomen soll anhand der Belege wie folgt veranschaulicht werden:

(12a) *Er lud Heu auf den Wagen.*

Er lud Heu [→] Wagen

¹² Im Original: „It seems to be a rule of language that, if there is a ‘figure’/‘ground’ relationship between two entities, then the ‘ground’ is identified by a locative feature. I will maintain that in canonical case the ‘ground’ is in a locative PP.“

¹³ Im Original: „The cat [‘figure’] is on the table [‘ground’]. I found a flea [‘figure’] on the cat [‘ground’].“

- (12b) Er **belud** den Wagen mit Heu.
 Er [[→]]lud Wagen *(P) Heu (Maylor 2003: 63).

Demnach lässt sich die oben angeführte Vorgehensweise folgendermaßen darstellen:

- (13a) Er baute Häuser (F) **auf** dem Gelände (G).
 (13b) Er **bebaute** das Gelände (G) mit Häusern (F).
 (14a) Er schüttete Sand (F) **auf** die Straße (G).
 (14b) Er **beschüttete** die Straße (G) mit Sand (F)¹⁴ (Maylor 2003: 63f.).

Belege wie 13 (a)–(b) und 14 (a)–(b) zeigen deutlich, welche Rolle die Beziehung zwischen *figure* und *ground* nach einer Konversion spielt.¹⁵ Die syntaktische Umstellung bzw. Diathese (vgl. Schulze 2011: 14), die das Präfix *be-* veranlasst, liegt der Verschiebung von Vordergrund zu Hintergrund auf der konzeptuellen Ebene zugrunde. Die besprochene Erscheinung wird sowohl bei Maylor (2003: 64) als auch bei den kognitiv-linguistisch geprägten Quellen (etwa bei Schulze 2001: 31; Langacker 2008: 59) als *Foregrounding* bezeichnet. ‚Foregrounding‘ tritt insbesondere dann auf, wenn die Unterschiede in den Eigenschaften des Vordergrunds und Hintergrunds geringer sind. Die letztere Annahme bedeutet, dass die Eigenschaften, die normalerweise dem Vordergrund zugewiesen werden, auf den Hintergrund übertragen werden können:

- (15a) Emil streicht Kitt (V) **auf** die Stelle (H).
 (15b) Emil **bestreicht** die Stelle (H) mit Kitt (V) (vgl. Eroms 1980: 31).

Die Analyse der Beispielsätze ist in pragmatischer Hinsicht aufschlussreich: Zum einen scheint aus dem funktional geprägten Gesichtspunkt, den sowohl Eroms als auch Maylor übernahmen, dass die Funktion des Präfix *be-* die Fokussierung bzw. die Topikalisierung des direkten Objekts darstellt. Bezüglich der hinzukommenden Präposition *mit* behauptet Langacker (2008: 358), dass „Präpositionalphrasen für gewöhnlich zur Kodierung räumlicher Beziehungen (Sie legte es *auf* das Regal) als auch der Akteure, die außerhalb des Fokus stehen (Sie hat die Suppe *mit* einer Fliegenklatsche gerührt) [herangezogen werden]“.¹⁶ Da die Fokussierung in dem Satz (15b) auf das Objekt *die*

¹⁴ Jedoch muss erwähnt werden, dass nach Schulze (2010: 14–19) die oben erwähnte Vorgehensweise in Frage gestellt werden kann.

¹⁵ Die Begriffe *figure* und *ground* kann man mit deutschen Gegensätzen mit (szenischen) *Vordergrund* und *Hintergrund* ersetzen (vgl. Schulze 2008: 6; Tuhárska 2011: 81).

¹⁶ Im Original: „Prepositional phrases are the usual way of coding both locations (She put it *on* the shelf) and nonfocused participants, such as instruments (He was stirring the soup *with* a flyswatter)“.

Stelle erfolgt, bekommt tatsächlich die *instrumentale* Präpositionalphrase *mit Kitt* logischerweise weniger Prominenz.

Zum anderen geht der kognitiv-linguistische Ansatz von der Aktivierung des sogenannten *CAUSE-Schemas* (vgl. Schulze 2007: 8, siehe Abbildung 1) aus.¹⁷

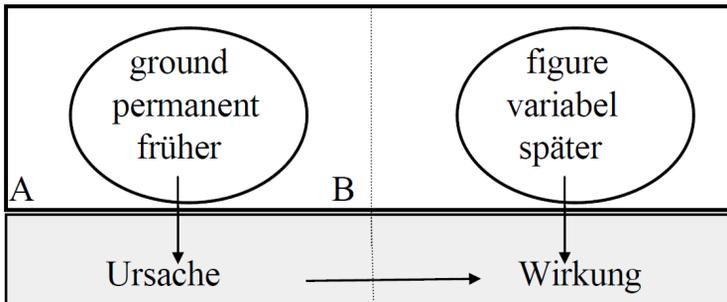


Abbildung 1 Ursache/Wirkung-Verhältnis (Schulze 2000: 49)

Die Abbildung wurde bereits im obigen Zitat von Tuhárska im Zusammenhang mit dem Begriff *Kausalität* erwähnt: eine kausale Beziehung besteht aus einer Ursache, die eine gewisse Wirkung veranlasst. Wenn man den Beispielsatz *Emil bestreicht die Stelle mit Kitt* in Betracht zieht, zeigt sich die vorausgehende *Stelle* (Ursache) deutlich, die erst weiter *mit Kitt* (Wirkung) bestrichen wird. Schulze (2007: 8) beschreibt das Verhältnis von Vordergrund und Hintergrund zu Ursache/Wirkung (*Cause/Effect*) folgendermaßen: „Das CAUSE-Schema [C → E (Cause → Effect)] beruht auf der Metaphorisierung (Funktionserweiterung) des basalen *figure/ground*-Schemas [F → G]. Der Übergang von F → G zu C → E ist fließend“ (ebenda). Darüber hinaus wird mittels der kausalen Beziehung *Ursache/Wirkung* auch Maylors *foregrounding* erklärt. Er stellt fest, dass „die natürliche Reihenfolge von den Dingen umgekehrt wird“ (Maylor 2003: 64).¹⁸ Wenn noch Eroms Position bezüglich der Funktion des Präfixes *be-* in Betracht gezogen werden soll, muss hier erwähnt werden, dass „die *be*-Konversion die eine spezifische lokale Relation angegebende Präposition [neutralisiert]“ (Eroms 1980: 37).

¹⁷ Vgl. Wildgen (2008: 90). Nach ihm heißt es, dass bei Talmy der Schwerpunkt der Forschung „in der Analyse der Verben der Bewegung, der kausalen Konstruktionen und der verschiedenen Vorstellungssysteme“ liegt.

¹⁸ Im Original: „[...] the natural order of things is reversed.“

2. Die Zugangsweise von *grammars of space* bzw. der Raum-Linguistik in der Frage nach der Bedeutung des Präfix *be-*

2.1. Eine Einführung zum Ausdruck von Positionierung (*location*¹⁹) hinsichtlich des Präfix *be-*

Sowohl bei der Frage nach der Funktion als auch der Frage nach der Bedeutung des Präfix *be-* ist von den Gesetzmäßigkeiten der *locative alternation* auszugehen. Das heißt, dass besondere Aufmerksamkeit auf die präpositionalen Fügungen gelenkt wird, die den *be-*Paraphrasen zugrunde liegen. Bezüglich der räumlichen Beziehungen,²⁰ die vorzugsweise die Wortklasse der Präpositionen betreffen und in der statistischen Auszählung des vermuteten Raumes des Präfix *be-* als prototypisch anzusehen sind, ist Folgendes zu beachten: „Eine Lokalisierung kann entweder als ein *präpositionales* oder als ein *direktes* Objekt ausgedrückt werden (Brinkmann 2007: 3, übers. von J. B.)²¹ und dazu noch weiter:

Unsere Kognition benutzt zwar eine hoch-präzise Euklidische Geometrie, aber die Sprache weicht von dieser Geometrie auf bemerkenswerte Art und Weise ab. Diese Abstraktion der Sprache gibt uns Auskunft über die Sprache – nicht aber über die kognitiven Strukturen, die für die Sprachproduktion verantwortlich sind (Levinson 2003: 63, übers. von J. B.)²²

Es soll die These aufgestellt werden, dass eben das Präfix *be-* eine bemerkenswerte Art und Weise der Abstraktion abbilden dürfte, da die mittels *be-* gebildeten Paraphrasierungen auf gewisse lokale Bestimmung zurückzuführen sind. Diesbezüglich hat bereits Hittmair Folgendes festgestellt: „Bei der Beschränktheit des *bei* auf die sinnliche Bedeutung (*nebenbei*, *beiseite*, *herbei*, *hinzu*; Grimm bemerkt zur Substantiv-Komposition mit

¹⁹ Vater (vgl. 1996: 41) unterscheidet zwischen statischer Referenz oder Positionierung (Beschreibung der Position eines Objekts) und dynamischer Raumreferenz oder Direktionalisierung (Beschreibung der Verlagerung eines Objekts).

²⁰ Der deutsche Begriff *räumliche Beziehungen* ist mit dem englischen *spatial relations* gleichzusetzen.

²¹ Im Original: „The location can be expressed either as a prepositional object or as the direct object of the verb.“

²² Im Original: „[...] the sensory and motor systems] of human cognition require highly precise Euclidean metric system of coordinates, and it is clear that language abstracts from these in interesting ways. But this abstraction tell us about language, not the underlying cognitive systems.“

bî- und *bi-*, dass *bî-* nicht für die Abstraktbildungen angewendet werde) vollzog sich die Differenzierung von *be-* rasch und gründlich“ (Hittmair 1882: 16).

2.2. Topologische Positionierung und Annahme eines Referenzrahmens²³

Die Raumkonzepte, die englische Präpositionen wie *in* (*in*), *at* (*an*), *on* (*auf*), *near* (*in der Nähe von*), *between* (*zwischen*) usw. bezeichnen, beziehen sich in der deutschsprachigen Fachliteratur auf die Benennung *topologische Positionierung* (Vater 1996: 64) und im anglo-amerikanischen Sprachraum auf *topology* (Levinson 2003: 67). Generell beschreiben die Präpositionen Vorstellungen „wie Identität, echte Inklusion, Differenz, Durchschnitt und Fusion“ (Vater 1996: 66). Levinson (2003: 73) verzeichnet zudem die Vorstellungen wie ‚contact‘ (Berührung), ‚vertical relation‘ (aufrechte Beziehung), ‚adhesion‘ (Anhaften) und ‚containment‘ (Einschluss). Diese begriffliche Inkongruenz wird aufgrund der empirischen Untersuchung eines Raumkonzepts, das durch das Präfix *be-* beschrieben wird, nachfolgend erörtert.

Eine andere Strategie der Erfassung des Raumes in den Sprachen lässt den Begriff *Referenzrahmen* bzw. *Koordinatensystem* einführen. Der Referenzrahmen oder das Koordinatensystem teilt man in zwei Ebenen, nämlich in die aufrechte („vertical“) und die waagerechte („horizontal“) Dimension. In Anlehnung an Schweizer bemerkt Vater (1985: 2) zur Vertikalität und Horizontalität Folgendes:

Für die menschliche Wahrnehmung spielen die vertikale und horizontale Auszeichnung des Raums eine gleichermaßen bedeutende Rolle. Der Fall von Gegenständen, der aufrechte Gang des Menschen, die Himmel-Erde-Relation machen Vertikalität erfahrbar. Der Blickwinkel der Augen vermag in der Horizontalen eine größere Reichweite als in der Vertikalen zu erfassen; das Gehör nimmt Stereo-Effekte, Echo, Schall etc. zur Orientierung und Erfassung räumlicher Konstellationen primär in rechts/links-, vorn/hinten- und nah/fern-Differenzierung wahr, und selbst Tastsinn und Eigenbewegung sind primär horizontal ausgerichtet (Vater 1996: 33).

Von hoher Bedeutung ist die Tatsache, dass das Koordinatensystem üblicherweise eine gewisse Winkelangabe²⁴ zur Beschreibung der Räumlichkeit eines Gegenstandes einbezieht (vgl. Levinson 2003: 65f.).

²³ Die theoretische Ausgangsposition, die hier beschrieben wird, soll der empirischen Forschung zugrunde liegen.

²⁴ Der Begriff *Winkelangaben* wird als mathematische Größe verstanden. In der raumlinguistischen Begrifflichkeit soll hinzugefügt werden, dass diese *Winkelangaben* zu einer Beschreibung der gerichteten Nachbarschaften, die abhängig von der Position des Objekts sind,

Levinson macht weiter darauf aufmerksam, dass die topologischen Präpositionen einen umfassenden Bezug auf den Referenzrahmen nehmen können. Wie oben erwähnt wurde, gibt es grundsätzlich Präpositionen, in denen sich keine Winkelangaben widerspiegeln, während sich für eine andere Gruppe ihre Semantik mittels intrinsischer Eigenschaften oder Orientierungsachsen eines Bezugsobjekts²⁵ (engl. *landmark*) bestimmen lässt. Als Beleg für den ersten Fall wird die englische Präposition *in* genannt, im zweiten Fall ist es die Präposition *under* (dt. *unter*), in der die topologischen, intrinsischen und vertikalitätsbezogenen Vorstellungen über die Lage eines Verweisobjekts verschmelzen (vgl. Levinson 2003: 72).

3. Empirischer Teil der Arbeit

3.1. Datengrundlage und Ergebnisse in Bezug auf die wichtigsten Wortarten

Um den genauen Anteil von Präpositionen festzulegen, muss man von dem gesamten Wortschatz die Anzahl der *be*-Verben bestimmen. Als Datengrundlage wurde das *Wahrig Wörterbuch Digital 2007* herangezogen, zu dem die *be*-Verben aus Eroms (1980) noch hinzugefügt wurden. Insgesamt wurden 2334 Lexeme mit einem Präfix *be*- gefunden. Aus dieser Anzahl wurden 569 *be*-Verben (24%) und 843 *be*-Nomina (35%) aussortiert. Daher lässt sich feststellen, dass im heutigen Deutsch insbesondere der nominale Bereich mit *be*- präfigiert wird.

3.2. Ergebnisse der Forschung nach dem Verhältnis der Simplexverben zu den präfigierten Verben

Wir wenden uns nun unmittelbar den *be*-Verben zu und werfen einen Blick auf die Fähigkeit einzelner Wortklassen, das Präfix *be*- an sich zu binden. Die Ergebnisse werden in Tabelle 1 deutlich (s. unten).

Erstens darf es angenommen werden, dass den zusammengesetzten *be*-Verben in der Mehrheit der Fälle eine Simplexform entsprechen wird. Diese Annahme ist insofern richtig, als es für die von den *be*- präfigierten Verben in

verwendet werden. „Ein Objekt kann maximal sechs verschiedene gerichtete Nachbarschaften haben“ (Wunderlich 1986: 12, zit. nach Vater 1996: 59).

²⁵ Die Begriffe *Verweisobjekt* und *Bezugsobjekt* werden in Vater in Anlehnung an Levelt (1986: 188, zit. nach Vater 1996: 51) gebraucht. In unserer Begriffsbestimmung sind sie mit den deutschen *Vordergrund/Hintergrund* gleichwertig.

64% der Fälle in der Tat eine Simplexform gibt. Dabei ist die Tatsache wichtig, dass manche von ihnen als veraltet (*antragen, gatten*) angesehen werden, in der Umgangssprache (*zahlen, trillern*) benutzt werden oder in einem figurativen Gebrauch der Bedeutung verwendet werden (*pflanzen, rauschen, schleusen*). Was die Nomina zusammen mit den Adjektiven betrifft, so können sie mittels Präfigierung die Komposita in 18% aller Fälle bilden.

Tabelle 1. Verhältnis einzelner Wortklassen zu der Präfigierung mittels *be-*

Nomen/Adjektiv als Basis	11	2%
Adjektiv als Basis	26	5%
lexikalisierte Paraphrasierungen von <i>be-</i> Verben	32	6%
Nomen als Basis	64	11%
Simplexform ohne Valenzpräposition	103	18%
Simplexform mit einer Valenzpräposition aufgrund unmöglicher Konversion	143	25%
Simplexform mit einer Valenzpräposition aufgrund möglicher Konversion	176	31%
<i>be-</i> Verben, die nicht berücksichtigt werden	14	2%
Insgesamt	569	100%

3.3. Ergebnisse der Forschung aus der Sichtweise der Raum-Linguistik, bzw. *grammars of space*

Tabelle 2 soll den Anteil von Präpositionen bestimmen, die für das Präfix *be-*Räumlichkeit kennzeichnen. Einige der Verben lassen auch zwei Präpositionen zu, deswegen ist die gesamte Angabe höher.

Tabelle 2. Anteil von einzelnen Präpositionen der Simplexverben

Anzahl von den Verben, die eine Konversion in eine Simplexform mittels einer Präposition zulassen / ihre Valenzpräpositionen	177	
auf	78	40%
an	47	24%
über	38	19%
in	17	9%
nach	9	4%
wegen	6	3%
zu	2	1%
Insgesamt	197	100%

Laut Vater (1996: 40) „[bezeichnen] im Deutschen [...] *auf* und *über* die konzeptuelle Relation ÜBER“. Aus der Tabelle geht somit hervor, dass knapp zwei Drittel der *be*-Verben das Raumkonzept *über* bezeichnen. Wie im vorigen Kapitel gesagt wurde, stellt die aufrechte Achse eine Besonderheit dar, weil sie auf der Schnittstelle zwischen topologischer und intrinsischer Beschreibung mittels der Festlegung eines Referenzrahmens steht. Vater stellt weiter in Bezug auf die sogenannte kanonische Position von Gegenständen fest:

Die vertikale Dimension unterscheidet sich von den beiden andern insofern, als der *Standpunkt des Sprechers* bei der deiktischen Orientierung keine Rolle spielt. [...] Position des Sprechers und Orientierung seines Körpers sind also irrelevant. Wesentlich ist die wahrgenommene Vertikalität, so wie die wahrgenommene Horizontalität bei *links* und *rechts* (Vater 1996: 62).

Aufgrund der von Vater dargelegten Bilder lässt sich schließen, dass es von keiner Bedeutung ist, ob man steht, an der Seite liegt bzw. auf dem eigenen Kopf steht, die aufrechte Achse wird immer auf dieselbe Art und Weise betrachtet.

Die Präposition *an*, die noch einen bedeutenden Anteil an der Semantik des Präfixes *be-* aufweist, wird sowohl von Herweg (1989) als auch von Levinson (2003) als exemplarisches Beispiel für die topologische Positionierung bezeichnet. Um die Semantik von *an* besser zu verdeutlichen, ziehen wir folgende Belege in Betracht:

(16a) *Peter arbeitet am Schreibtisch.*

(16b) *Peter arbeitet beim Schreibtisch.*

„[Beleg 16a] wird im Allgemeinen so aufgefasst, dass zwischen Peter und dem Schreibtisch nicht nur eine lokale, sondern auch eine funktionale Beziehung besteht – nämlich dass der Schreibtisch mit Peters Arbeit zu tun hat – was bei *b* nicht der Fall ist“ (Vater 1996: 67). Vater entwickelt die Räumlichkeit von *an* zu *bei* aufgrund Herwegs Überlegungen insoweit, als er das allgemeinere Konzept wie *Kontakt* (Berührung) ins Auge fasst: „[...] dass ‚Kontakt‘ zwar in der Semantik von *bei* ausgeschlossen ist, in der Semantik von *an* aber nicht notwendig vorhanden ist, sondern aufgrund konzeptueller und pragmatischer Faktoren zustande kommt“ (Vater 1996: 72). Aus dem Gesagten bestätigt sich auch Hittmairs Annahme (vgl. 1882: 17), die besagt, dass *be-* den transitiven, hingegen *bei-* den intransitiven Verben einen Vorzug geben mag. Dabei kann gesagt werden, dass die Annäherung der Tätigkeit, die mittels Präfixes geschieht, den ‚Kontakt‘ ausdrückt, der im Falle von *bei-* nicht zustande kommt.

4. Schlusswort

Die hier angeführten Ergebnisse der statistischen Aufzählung von Valenzpräpositionen der Simplexverben lassen unseren Blick eher auf konzeptuell geprägte Ansätze richten. Die Räumlichkeit, die sich im Präfix *be-* widerspiegelt, liegt einer höheren konzeptuellen Organisation zugrunde. Die Räumlichkeit bildet eine Grundlage für die Metaphorisierung, die als ein Teilprozess der Grammatikalisierung angesehen werden kann. Da die Metaphorisierung im Bereich ‚Raum-Zeit-Ursache‘ (Schulze 2010: 17) erfolgt, sollen die hier vorgestellten Überlegungen als Ausgangspunkt für weitere Erwägungen verstanden werden. Man kann hier annehmen, dass in einigen Partizipialbildungen von *be-*Verben, die man ausschließlich adjektivisch verwendet, die Metaphorisierung einen Schritt weitergebracht werden kann.

Eine gewisse Abstraktion der lokalen Grundbedeutung des Präfixes *be-* wird bereits bei Hittmair (1882: 60) erwähnt. Die Fähigkeit des Präfixes *be-* nicht nur eine lokale, sondern auch eine lokal-abstrakte Gruppe (z.B. *besiegen – siegen über*) der Verben zu bilden, eröffnet weitere Fragestellungen. Diesbezüglich soll überlegt werden, welche Präpositionen eine höhere Abstraktion bzw. einen höheren Grad an Entkonkretisierung aufweisen können. Meines Erachtens wird dies besonders in der Gruppe IV (vgl. Eroms 1980), die sich als *be-*Verben mit einem fortschreitenden Grade der Grammatikalisierung beschreiben lässt, ersichtlich. Aus diesem Grunde wäre ein tieferer Blick in die ‚Raumlinguistik‘ bzw. *grammars of space*, die einen übertragenen Gebrauch der Präpositionen anstreben, wünschenswert. Nicht zuletzt soll noch die Zahl von Satzpaaren, in denen man sogenannte ‚grammatische Relationen‘ berücksichtigt, in Betracht gezogen werden. Darüber hinaus werden auch die Listen von *be-*Verben sowohl aus dem Alt- als auch dem Neuhochdeutschen besonders hilfreich, um die Grammatikalisierung des Präfixes *be-* möglichst vollständig zu erfassen. Was die syntaktische Umstellung, die die *be-*Verben veranlassen, angeht, soll man des Weiteren an dem Begriff *Hintergrund-Diathese* arbeiten.

Literatur

- BRINKMANN, Ursula (1997): *The ‘Locative Alternation’ in German: Its Structure and Acquisition*. Amsterdam.
- CROFT, William/CRUSE, D. Alan (2004): *Cognitive Linguistics*. Cambridge.
- EROMS, Hans-Werner (1980): *Be-Verb und die Präpositionalphrase: Ein Beitrag zur Grammatik der deutschen Verbalpräfixe*. Heidelberg.

- GIVÓN, Talmy (1984): *Syntax: A Functional-Typological Introduction*. Amsterdam/Philadelphia.
- GÜNTHER, Hartmut (1971): *Das System der Verben mit BE- in der deutschen Sprache der Gegenwart. Ein Beitrag zur Struktur des Lexikons der deutschen Grammatik*. Tübingen.
- HITTMAIR, Anton (1882): *Die Partikel be in Mittel- und Neuhochdeutschen Verbalcomposition*. Wien.
- LEVINSON, Stephen C. (2003): *Space in Language and Cognition*. Cambridge.
- LEVINSON, Stephen C./ WILKINS, David P. (2006): The Background to the Study of the Language of Space. In: Levinson, Stephen C./Wilkins, David P. (Hg.): *Grammars of Space. Explorations in Cognitive Diversity*. Cambridge, S. 1–22.
- LINKE, Angelika/NUSSBAUMER, Markus/PORTMANN, Paul R. (2004): *Studienbuch Linguistik*. Tübingen.
- MAYLOR, B. Roger. (2002): *Lexical Template Morphology: Change of State and the Verbal Prefixes in German*. Amsterdam.
- TALMY, Leonard (2004): *Toward a Cognitive Semantics 1*. Cambridge.
- TUHÁRSKA, Zuzana (2011): *Die Analyse der semantisch kognitiven Ebene der Fachsprache*. Hamburg.
- VATER, Heinz (1996): *Einführung in die Raum-Linguistik*. 3. überarb. Auflage. Hürth.
- WAHRIG WÖRTERBUCH (2007): *Wahrig.digital.2.1*. Gütersloh/München.
- WILDGEN, Wolfgang (2008): *Kognitive Grammatik. Klassische Paradigmen und neue Perspektiven*. Berlin.
- ZIFONUN, Gisela (1976): Rezension von: Hartmut Günther, *Das System der Verben mit BE- in der deutschen Sprache der Gegenwart. Ein Beitrag zur Struktur des Lexikons der deutschen Grammatik*. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 4.2/1976. *Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte*, S. 248–253.

Internetquellen

- <http://schulzewolfgang.de/material/kasustypologie.pdf> (01.08. 2014).
- <http://schulzewolfgang.de/material/Prasyn.pdf> (2.03. 2014).
- http://www.ats.uni-muenchen.de/downloads/schulze_down/wpct1.pdf (3.08.2014).
- http://wschulze.userweb.mwn.de/BB/morph_bb2.pdf (29.07.2014).
- <http://wschulze.userweb.mwn.de/WS0708/gksynt2.pdf> (25.07.2014).
- https://www.academia.edu/1802279/The_Grammaticalization_of_Antipassives (1.08.2014).